

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 5. Februar 1903.

№ 15.

Die „Kompensierung“ der Feiertage.

Gewiß dürfte es wohl an der Zeit sein, dieser Frage, welche die Vorbedingung der Wiedergewinnung Rheinland-Westfalens zur deutschen Tarifgemeinschaft bildete, der Frage, welche in Gehilfenkreisen schon so viel böses Blut geschaffen und welche auch vom rheinisch-westfälischen Kreistage, trotzdem sie jedesmal auf der Tagesordnung der Sitzungen deselben stand, bisher nicht erledigt wurde, auf Grund des vorhandenen Materiales einige objektive Betrachtungen zu widmen.

Zunächst sei auf den Widerspruch hingewiesen, der zwischen der außerordentlichen Sitzung des Tarif-Ausschusses vom 1. Februar 1902 zu Berlin und der Kreis-Amts-Sitzung vom 30. April 1902 in Düsseldorf sich augenfällig macht.

Gemäß dem Protokolle der erstern war der Bericht der beiderseitigen Kreisvertreter über die zu diesem Zwecke (Erhöhung der Löhne über Minimum und Kompensierung der Feiertage) einberufene Kreis-Amts-Sitzung vom 29. Januar v. J. „derart befriedigend, daß für den Ausschluß gar keine Veranlassung vorlag, sich mit der Materie noch länger zu beschäftigen.“ Daß dies de facto nicht richtig sein kann, geht unzweideutig aus dem Protokolle der spätern Kreis-Amts-Sitzung vom 30. April 1902 (siehe Corr. Nr. 60 vom 27. Mai deselben Jahres) hervor. Es wurde dort bezüglich Punkt II der Tagesordnung (Kompensierung der nicht gesetzlichen, aber gelöhten Feiertage), nachdem eine Einigung nicht erzielt werden konnte und „der Vorsitzende wiederholt um Verlegung auf einen geschäftlich günstigeren Zeitpunkt gebeten“, folgende protokollarische Festlegung genehmigt:

„Die Gehilfenvertreter sehen nach langer, eingehender Beratung heute von Stellung spezieller Anträge ab, behalten sich aber vor, zu gegebener Zeit auf die Sache zurückzukommen.“

Somit ist die Frage noch immer eine offene. Zweckmäßigerweise werden daher bei der Behandlung der Frage die entscheidenden Verhandlungen des Tarif-Ausschusses gelegentlich der letzten Tarifrevision zur Grundlage zu nehmen sein. Gemäß dem diesbezüglichen Protokolle (Weilage zum Corr. 116 vom 3. Oktober 1901) führte der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Wüstenberg-Berlin, aus, daß der Tarif-Ausschuß vor der Frage stehe: „ob es sich, um die Einführung des Tarifes im II. Kreise zu ermöglichen, zu erwägen empfehle, ob die Minderleistung der Gehilfen durch ein Plus von Feiertagen sich nicht verteilen lasse auf Jahr.“

Laut Protokoll „erwartet Herr Mirow, daß dort, wo kürzere Arbeitszeit im II. Kreise besteht, nun nicht etwa eine Verringerung zum Schlechtern eintreten werde.“

Weiter sagt das Protokoll: „Herr Otto gibt nach dieser Richtung hin eine beruhigende Erklärung ab.“ Die von Herrn Otto vorgeschlagene Kompensationsform:

„Alle Tage (die gesetzlichen Feiertage ausgeschlossen), an welchen gefeiert, für die aber gelöht wird, zu kompensieren“

wurde daraufhin zugestanden.

Vorab mag hier nebenächlich bemerkt werden, daß, wie aus dem Protokolle ersichtlich, die vielfachen Vorwürfe, die gegen den früheren Gehilfenvertreter Mirow gerichtet wurden, nämlich daß er die Verwirrung im Kreise II hauptsächlich verschuldet, der Berechtigung entbehren. Wenn die Sache schließlich einen seiner Intention nicht entsprechenden Verlauf genommen, so ist er dafür nicht verantwortlich zu machen.

Während nun (wieder zur Sache) Herr Wüstenberg nur von einem „Plus“ (also von einem Mehr von Feiertagen in Rheinland-Westfalen) redete, muß allerdings zugestanden werden, daß nach der angenommenen Form alle nicht gesetzlichen, aber gelöhten Feiertage zu kompensieren sind. Damit wird man sich aber abzufinden haben. Anders aber steht es mit der Frage, auf welche Weise das zu geschehen hat. Dies soll ja freilich Sache des Kreis-Amtes sein; aber auch für dieses müssen doch die Verhandlungen des Tarif-Ausschusses maßgebend sein bezw. es liegt außerhalb des Bereiches seiner Kompetenz, die Sache in einem andern Sinne als dem des Tarif-Ausschusses zu regeln. Wenn also beispielsweise in einem Betriebe für einen nicht gesetzlichen, gefeierten, aber gelöhten Feiertag bisher nur 5 Stunden nachgeholt wurden, so müßte dies eigentlich auch für die Folge der Fall sein, denn andernfalls wäre die „Erklärung“ des Herrn Otto keine „beruhigende“, die Bedenken des Herrn Mirow beseitigende gewesen. Daß dies auch ursprünglich die Auffassung des Tarif-Amtes gewesen, geht aus dem unterm 20. Dezember 1901 an den Gehilfenvertreter Nade gerichteten Schreiben hervor, in welchem zum Ausdruck gebracht wird, daß die Uebergangsbestimmungen nur für diejenigen Geschäfte Geltung haben sollen, die bisher den deutschen Tarif anerkannt haben.

Nun sind wir allerdings der (kurz nach dem oben erwähnten Schreiben des Tarif-Amtes geäußerten) Auffassung, daß es höchst ungerecht (aber nach dem Ausgeführten nicht selbstverständlich) wäre, wenn etwa die Geschäfte, die den Tarif früher anerkannt und bisher nur den halben Feiertag nachholen ließen, hierzu auch fürder sollten gehalten sein, während die Konkurrenz, die erst im vorigen Jahre sich der Tarifgemeinschaft angeschlossen, für jeden Feiertag 9 Stunden nachholen zu lassen berechtigt sein soll. Das wäre freilich ein sonderbarer Dank dafür, daß sie nicht so lange in der tariflichen Kenntenz verharren! Wir hoffen, daß die Kollegen, welche hiervon betroffen werden, dies einsehen und sich aus höheren Gründen, aus solchen der Loyalität gegen die ältere Tarifreue ebensowohl wie solchen der Disziplin (weil nun einmal das Tarif-Amt endgültig entschieden hat, nicht mit zweierlei Maß zu messen), in die noch vier Jahre währenden „Uebergangsbestimmungen“, soweit sie das neunstündige Nachholen betreffen, fügen werden, trotzdem der Verlauf der jüngsten Tarifrevision, wie in vorstehendem dargetan, sich in anderer Richtung bewegt.

Etwas andres aber ist es bezüglich der Frage, ob für die nachzuholenden Stunden die Extra-Entschädigung zu zahlen ist. Das ist unsers Erachtens so selbstverständlich, daß es uns unbegreiflich erscheint, wie hieran ein Zweifel aufkommen kann.

Man wende uns nicht ein, daß das eben die Kompensierung darstelle; denn das ist nicht richtig. Die Kompensation kann sinngemäß (und auch der Wortlaut steht dem nicht entgegen) nur darin bestehen, daß für die nachzuholende Zeit der Stundenlohn nicht bezahlt zu werden braucht. Keineswegs aber kann sich dieselbe auch auf die Extra-Entschädigung erstrecken; denn eine Kompensation (Abrechnung, Erlegung, Ausgleichung) kann sich doch nur auf adäquate, d. h. gleichwertige Objekte erstrecken. Wenn also ein zu kompensierender Teil höher bewertet ist als der andre, so muß entweder die Differenz des höhern Wertes zugelegt oder das höhere Objekt quantitativ entsprechend reduziert werden. Angenommen, ich verdiene täglich 4,50 Mk., also pro Stunde 50 Pf. Wenn ich aber (vor 9 Uhr abends) eine Stunde überarbeite, verdiene ich 65 Pf. Nun können aber doch nicht 50 Pf. mit 65 Pf. kompensiert werden; entweder müssen die 15 Pf. zugelegt werden oder ich brauche außerhalb der ordentlichen Arbeitszeit (da diese Zeit eben höher bewertet ist) nur entsprechend weniger (bis 9 Uhr abends etwa drei Viertelstunden, von 9 bis 11 Uhr eine halbe Stunde usw.) nachzuholen. Das ist unsers Erachtens nicht nur logisch und gerecht, sondern, wie gesagt, selbstverständlich. Andernfalls könnte ja auch mit demselben Rechte verlangt werden, daß der Gehilfe die zu kompensierenden Stunden zu jeder andern Zeit, etwa im Notfall in der Nacht oder an einem hohen Feiertage (Weihnachten, Ostern) nachhole; denn es ist nirgendwo festgelegt, daß die Kompensierung in der mit nur 15 Pf. höher bewerteten Zeit zu geschehen hat. — Wenn auch letzteres Argument etwas weit hergeholt, so demonstriert es doch die Unhaltbarkeit der Auffassung, daß der Wegfall der Extra-Entschädigung in der Kompensation liege.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß sich Prinzipialität und Gehilfenschaft für die Zeit des „Ueberganges“ auf dieser Basis zusammen finden wird: neunstündiges Nachholen der nicht gesetzlichen, aber gelöhten Feiertage mit Zahlung der Extra-Entschädigung. Die Prinzipialität kann dies unsers Erachtens um so leichter, als die Gehilfenschaft nach den Dargelegten allein der konzessive Teil ist.

Röln.

K.

Die Stereotypie in unseren großen Zeitungsbetrieben.

Unter der Rubrik „Unsere großen Zeitungsbetriebe“ erschien in Nr. 52 des Allg. Anz. für Druckereien ein Artikel, welcher auch u. a. die Stereotypie eingehend behandelt.

Gleich zu Beginn heißt es da: Die Stereotypie ist für das schöne Aussehen einer Zeitung zum größten Teile ausschlaggebend. Was hier durch Unachtsamkeit und Lässigkeit gesündigt wird, ist nirgends wieder gut zu machen. Unachtsamkeit und Lässigkeit — diese Worte dürften wohl für Stereotypieverstärker in großen Zeitungsbetrieben — und um solche handelt es sich hier ausschließlich — am wenigsten passend und zutreffend gewählt sein, denn gerade in solchen Betrieben ist ein gut geschultes Personal die Hauptbedingung! Und daß nur erste Kräfte tätig, das beweisen die größeren Tageszeitungen, die mit wenigen Ausnahmen im Verhältnisse nicht nur sehr gut gedruckt, sondern auch gut stereotypiert sind.

Kommt es aber trotzdem vor, daß einzelne Platten Fehler aufweisen, so geschieht es sicherlich ohne Wissen und Willen des Stereotypenr oder „in der Hitze des Gefechts“ Also hier steigt der Hase im Pfeffer! Die zu stereotypierenden Formen häufen sich in der Regel gegen Ende — und ausnahmslos fast überall — so an, daß ein sorgfältiges, accurates Arbeiten, dessen hauptsächlich Formen mit größeren Anzeigen und vielen freien Stellen, Ritzschees, Linien usw. benötigen, mitunter unmöglich ist.

Da gilt nur die Parole: Schnell! Schnell! Folgedessen beginnt ein Hasten und Jagen und ein Treiben von allen Seiten — höchste Zeit — und der Maschinenmeister „lauert“ auf die letzte Platte.

Also nicht „Unachtsamkeit und Lässigkeit“ des Stereotypenr ist schuld an einer etwaigen schlechten, fehlerhaften Platte — die Zeit fehlt! Kommt es nicht vor, daß der Stereotypenr gezwungen wird, in einer Stunde acht bis zehn Platten zu liefern? Sogar unter Umständen noch mehr, wenn es darauf ankommt und es gilt fertig zu werden. Speziell unter dem Zeichen „Weihnachten“ trifft es zu, da hat er sogar den Rekord von Jahr zu Jahr zu verbessern.

Man verlange also auch vom Stereotypenr nicht zu viel, sondern Sorge dafür, daß auch er zur Fertigstellung einer Platte genügend Zeit hat. Er wird bestrebt sein, Platten in „gutem Zustande“ zu liefern und manche Klagen dürften dann verstummen. Auch er wird bei Beginn des Druckes aufpassen und leichten Schritten den Maschinenpaal verlassen, wenn er nach Durchsicht des ersten Exemplares sich davon überzeugt hat, daß alles tadellos ist — und anstatt Lindant auch einmal Lob erinet.

Noch eins: Wie viele Stereotypenwerkstätten besitzen nur ein Gießinstrument? Man denke sich da die Hitze des Instruments und was es da auszuhalten hat, wenn 15 bis 20 und mehr Güsse hinter einander gemacht werden müssen.

Zu dem betreffenden Artikel heißt es hierzu: Desgleichen ist streng darauf zu achten, daß das Gießinstrument gut angewärmt ist sowie daß die Platten nicht zu früh (!) aus dem Instrumente herausgenommen werden, da dieselben sonst einfallen.

Sehr richtig! — Aber auch hier: Zeit drängt! Wann sollte der Stereotypenr bei Befolgung dieser Regeln fertig werden? Wann der Druck beginnen? Die Güsse müssen mitunter sogar erst abgekühlt bzw. losgeklopft werden, um die Platte überhaupt abnehmen zu können. Die Folge davon sind verzogene und in der Mitte eingefallene Platten, naturgemäß auch ungleiche Schattierung beim Druck, denn auch das Justierinstrument ist nicht mehr im Stande, die Platte so zu equalisieren, daß sie tadellos wird. Wohl aber hat der Maschinenmeister viele Hilfsmittel an der Hand. Er kann sehr wohl ohne Zeitverlust und Mühe und bei einigermaßen gutem Willen den mehr oder weniger zu Tage tretenden Fehler beseitigen. Gewöhnlich läßt er nach Einheben der vorletzten Platte die Maschine etwas zur Probe laufen, um sich zu überzeugen, ob Maschine und Druck in Ordnung. Das letzte Zeichen, daß mit dem Druck alsbald begonnen werden kann. Er wartet also nur noch auf den Empfang der letzten Platte, die mindestens in 10 Minuten fertig sein kann. Ist also nun wirklich eine kleine Nachhilfe (wie Zurückung usw.) nötig, so kann das in diesem Zeitraume mit Ruhe besorgt werden, ohne den Ertrag einer neugegossenen Platte zu fordern.

Daß Platten so schlecht sind, daß tatsächlich ein Neuguß notwendig wird, dürfte zu den Seltenheiten und Ausnahmefällen gehören.

Außerdem jedoch in vielen mittleren und kleinen Zeitungsdruckereien mit Rotations Schnellpressenbetrieb, wo z. B. an Stelle eines tüchtigen und erfahrenen Stereotypenr ein Seher oder gar ein Arbeiter (!) schlägt und gießt und der Metteur — wo Kalander — sogar kalandriert. Resultat: Gute Kraft — gute Arbeit. Erwähnenswert hierzu ist noch folgendes: Die Bauart der amerikanischen Gießinstrumente läßt zu, daß das Metall kälter gegossen werden kann als bei uns, was schon an und für sich ein Einfallen des Gusses verhindert. Außerdem kann nach dem Gusse das Instrument in eine horizontale Lage gebracht und auf automatischem Wege die hohle Seite des Instrumentes mit Wasser gefüllt und so Instrument und Guß abgekühlt werden — ein Mangel und Fehler an unseren Gießinstrumenten. Infolgedessen kann die Platte sofort herausgenommen werden und sich dabei nicht mehr verzieren. Allerdings können auch wir das Einfallen und Verzieren der Platten auf ein Minimum beschränken, wenn jenseit Zeit vorhanden, daß die Platte gleich nach dem Abnehmen vom Gießinstrumente abgekühlt, indem sie senkrecht in ein mit Wasser gefülltes Faß usw. gesteckt wird.

Größtenteils kommt es in Großbetrieben auf die Minute an, sehr zu empfehlen wäre darum auch allen Stereotypenr, daß sie dafür sorgen, daß ein Buch oder Tageszettel vorhanden, das, genau geführt, den Empfang der Form vom Metteur und den Abgang der Platte aus der Stereotypie aufweist. Auf alle Fälle ist diese Buchführung speziell für die letzten Platten sehr wertvoll, der Stereotypenr ist gefordert und bleibt vor von rechts und links kommenden eventuellen Unannehmlichkeiten bewahrt, d. h. es kann nachgewiesen werden, wen die Schuld trifft, weil es „so spät“ wurde.

„Die Schriftseherin.“

In Nr. 4 der in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Frauenberuf“, Blätter für Fragen der weiblichen Erziehung, Ausbildung, Berufs- und Hilfsstätigkeit, ist ein Artikel unter obigem Stichworte erschienen, welcher nicht un Widerspruch bleiben kann. Es wird darin die weibliche Jugend aufgemuntert, die schwarze Kunst zu erlernen und zwar im Berliner Lette-Vereine. Die Lehrzeit ist dort eine sechs- bzw. 12 monatliche und wird den weiblichen Kunstjüngern dann ein Verdienst von 18 bis 30 Mk. pro Woche versprochen.

Wenn wir die gegenwärtige Konditionslosigkeit und die immer weitere Einführung der Sechsmaschine in Betracht ziehen, so ist anzunehmen, daß ein Bedürfnis nach weiblichen Seherinnen nicht vorhanden ist. Die Damen vom Lette-Vereine möchten sich doch einmal in Berlin oder sonstwo umsehen und die Verhältnisse betrachten, unter denen die Schriftseher leben, so müssen sie zu der Erkenntnis kommen, daß unser Beruf nachgerade mit männlichen Kräften schon überfüllt ist und die weiblichen Seherinnen daher ganz überflüssig sind. Jetzt schon sind mindestens 10 bis 15 Proz. der vorhandenen Seher dazu verurteilt, das ganze Jahr auf der Landstraße oder in den Städten konditionslos sich aufzuhalten, wie wird es erst mit den weiblichen Kollegen werden, wenn sie konditionslos sind. Sie können nicht den Wanderstab ergreifen, bis jetzt sind sie auch in keiner Klasse organisiert, die sie event. unterstützt, und einen andern Beruf ergreifen, dazu entschließt man sich sehr schwer. Sie müssen daher zu Lohnrüdckern werden, ob sie wollen oder nicht. Ein jeder Prinzipal, der sein Personal nach dem Grundsatz „recht und billig“ entlohnt, wird eine Kraft mit mehrjähriger Praxis einer solchen mit nur höchstens 12 monatlicher Lehrzeit entschieden vorziehen, es sei denn, daß der betreffende Prinzipal mit dem Tarife auf gespanntem Fuße steht oder überhaupt möglichst wenig Lohn ausgeben will, um desto mehr Schmutzkonkurrenz zu treiben. Aus diesen Gründen werden die Mädchen eine ganz schwere Enttäuschung erleben, wenn sie auf einen Verdienst bis zu 30 Mk. wöchentlich rechnen. Diese Konditionen sind jetzt schon für männliche Seher rar. Der glatte Seher wird jetzt schon größtenteils auf der Sechsmaschine hergestellt und diese Produktionsweise wird immer weiter fortschreiten, wo soll nun die Seherin mit 12 monatlicher Lehrzeit unterkommen finden? Denn daß eine Seherin mit dieser Lehrzeit zu etwas weiter als für glatten Satz nicht zu gebrauchen ist, liegt klar auf der Hand.

Durch das Eindringen von Frauen in unser Handwerk einerseits und die immer weitere Einführung der Sechsmaschine andererseits wird unser Beruf immer mehr verschlechtert. Es wird dann schließlich so weit kommen, daß der Mann, soweit er überhaupt noch zum Heiraten kommt, zu Hause Wäsche stiften, kochen usw. kann, während die Frau in die Druckerei geht und dort seine Stelle einnimmt, allerdings zu einem wesentlich niedrigeren Lohne.

Es kommen noch die sanitären Verhältnisse in Betracht, die in den meisten Druckereien herrschen. Schmutz und Staub sind in allen Ecken und auf Brettern und Regalen aufgeschichtet, da darf es nicht wunder nehmen, wenn schon die männlichen Arbeiter im jugendlichen Alter von der Schwindsucht dahingerafft werden. Wie wird es erst den weiblichen Seherinnen ergehen, die ja im allgemeinen nicht so widerstandsfähig sind als die männlichen Seher. Sie werden der Krankheit noch mehr zum Opfer fallen als dies bei ihren männlichen Kollegen der Fall ist.

Den Damen des Lette-Vereins möchte der Schreiber dieses zu bedenken geben, daß sie hier den jungen Mädchen etwas versprechen, was schwierig in Erfüllung gehen dürfte. Die Mädchen sollen einen Beruf ergreifen, welcher ihnen, ihrer Naturanlage nach, nur schwere Enttäuschung und bitterste Not und nicht zuletzt ein frühes Siechtum bringt. In der Liste der Gestorbenen, welche im Corr. veröffentlicht wird, können sie sich überzeugen, wie viel der Proletariaterranstalt zum Opfer fallen. Weiter können sie sich bei den Vertrauenspersonen des Verbandes erkundigen, wie die pekuniären Verhältnisse im Seherberufe im allgemeinen sind. Sie werden dann zu der Einsicht kommen, daß es für die Mädchen weit besser ist, sie vor diesem Berufe abzuhalten als sie ihm zuzuführen und so den Mädchen eine mindestens zweifelhafte Zukunft zu bereiten.

(Siehe über dieses Kapitel auch unsern Leitartikel in Nr. 58 von 1902. Red.)

Korrespondenzen.

Bant-Wilhelmshaven. Unser Ortsverein hat im verfloßenen Jahre auf allen in Betracht kommenden Gebieten gleich erfreuliche Fortschritte zu melden. Der Versammlungsbesuch war durchweg befriedigend. Die Mitgliederzahl stieg von 31 im Januar auf 50 im Dezember. Während noch vor zwei Jahren unsere Mitglieder lediglich in einer Druckerei offen Farbe bekennen konnten, in einer Druckerei noch vor einem halben Jahre nur Gutenbergs-Büchler beschäftigt wurden, haben wir nunmehr das erfreuliche Resultat zu verzeichnen, daß heute in keiner Druckerei unsere Mitglieder bei Engagements zurückgesetzt werden. Der Tarif ist in allen drei Druckereien unübertreffliches Geseh. — Der Bestand unserer Ortskasse stieg von 10,26 Mk. auf 85,01 Mk. Für Durchreisende wurden 51,80 Mk., an Abonnements für Zeitschriften 34,50 Mk., an die Weber in Meerane 21 Mk. ausgegeben. Auch in

unsern Verhältnisse zur Gesamtarbeiterchaft ist eine besseende Wendung eingetreten. Nachdem außer dem Bundesturntage in Harburg und dem Parteitage in Mainz auch der Gewerkschafts Kongress in Stuttgart die hiesigen Arbeiter von ihrem Kegerfriege gegen uns auf den rechten Weg verwiesen hatte, erachteten wir diese Genußtunung für uns als genügend und schlossen uns trotz der noch in hohem Maße bestehenden Vorurteile und feindseligen Gesinnung dem Kartelle wieder an. Noblesse oblige! — Das immer noch nicht zu Tode gerittene „Schladtrof“, das den so geistesvollen und doch so wiesagenden Namen „Schreibweise des Corr.-Redakteurs“ führt, hat bei uns eine weit kürzere Geistes- und Augenweide genossen als beispielsweise in der „Stadt mit der aufgeschichteten Intelligenz“, indem unser Vertrauensmann in der gleich nach dem Pronunziamento des Vorwärts abgehaltenen Versammlung widerspruchlos die Position Reghäusers in Schutz nehmen konnte und beschämt müssen wir gestehen, daß wir nicht einmal mit einer Resolution beigetragen haben zu dem Geistesniveau, auf dem das Organ des Deutschen Buchdruckerverbandes das dritte Jahr des zwanzigsten Jahrhunderts begrüßt hat; es bedrückt uns das um so mehr, als die gerade jetzt zahlreich wie Sand am Meere im Verbanne befindlichen Parteigenossen begonnen haben, in allen Parteiverfassungen Protestresolutionen gegen die „Schreibweise“ der Leipziger Volkszeitung einzuzureichen, um auch diesem Organe wegen seiner gehässigen Beschimpfung der Gewerkschaftsbewegung ein deutliches „Bis hierher und nicht weiter“ zuzurufen. Aber wir trösten uns, auch ohne unsre Mißhilfe ist ja das „schöne“ Ziel erreicht worden, daß das Zentralorgan der deutschen Gewerkschaften mit spöttischer Ironie — und das leider nicht mit Unrecht — von einer „Geisterflucht“ im Corr. reden konnte. — Als Vertrauensmann wurde Kollege Deist-Bant wieder gewählt.

Detmold. (Fabresbericht.) Das letztverfloßene Jahr war, wie der Vorsitzende in der Generalversammlung am 17. Januar konstatierte konnte, ein ziemlich ruhiges gewesen. Der Tarif ist in allen in Betracht kommenden Druckereien eingeführt. Der Sozialzuschlag, welcher beim Kreis-Amte auf 5 Proz. beantragt und festgesetzt war, wurde durch Protest seitens der Prinzipale auf 2 1/2 Proz. herabgedrückt. Der Mitgliedsbestand betrug durchschnittlich 40. Gestorben sind die Kollegen Feldmann und Preuß, welche in gebührender Weise geehrt wurden. Versammlungen wurden 9 abgehalten, welche im Durchschnitt von 20 Kollegen besucht waren. Hoffentlich wird der Versammlungsbesuch im neuen Jahre ein besserer werden. An Vergünstigungen haben ein Winterfest und das Johannisfest durch Auszug nach Klitt stattgefunden, welche bei zahlreicher Beteiligung den besten Verlauf nahmen. Die Bibliothek wurde wenig benutzt und wäre eine Besserung in dieser Hinsicht nur zu wünschen. Zur Hebung der Kollegialität hatte der Vorstand zwei Sonntags-Morgentouren in den Teutoburger Wald veranstaltet, an welchen sich die Mitglieder nur schwach beteiligten. Durch Einführung in dieser Hinsicht nur zu wünschen. Zur Hebung der Kollegialität hatte der Vorstand zwei Sonntags-Morgentouren in den Teutoburger Wald veranstaltet, an welchen sich die Mitglieder nur schwach beteiligten. Durch Einführung von 2 Sechsmaschinen (Quotys) in den beiden größten Druckereien hat sich die Mitgliedszahl auf 32 verringert. Das Quartum (30 Pf.) wird für alle Reisenden, wie bisher, in der Meyerischen Hofbuchdruckerei ausgehakt.

-n- Dortmund. Aus dem Berichte des Vorsitzenden in der Generalversammlung vom 10. Januar ist zu erwähnen, daß das abgelaufene Geschäftsjahr im allgemeinen ein günstiges zu nennen ist. Die Einführung des Tarifes ging durchweg glatt von statten, da sämtliche in Betracht kommenden Druckereien denselben anerkannten. Der Besuch der Versammlungen ließ allerdings sehr viel zu wünschen übrig, da im Durchschnitt 30 Kollegen bei einer Mitgliedszahl von 70 anwesend waren. Einige Kollegen besuchten überhaupt keine Versammlung. Das hiesige Schiedsgericht trat in sechs Fällen zusammen, von denen vier zu gunsten der Kollegen ausfielen. Zum Schlusse richtete der Vorsitzende die Mahnung an die Kollegen, die Versammlungen im neuen Jahre besser zu besuchen, damit die Beschlüsse nicht immer vor leerem Hause gefaßt würden.

m. Hamm i. W. Eine „Graphische Vereinigung“ zum Zwecke gemeinsamer Weiterbildung in unserm Berufe hat sich nun auch hier gebildet. Am 24. Januar fand die konstituierende Versammlung statt, bei welcher 25 Kollegen ihren Beitritt erklärten. In alle gleichartigen Vereinigungen, Schriftsehervereine usw. ergeht die Bitte, uns in geeigneter Weise zu unterstützen. Zeitschriften usw. besterle man an den Kassierer K. E. Wehlich, Brüderstraße 48, zu richten.

Harburg. Am 10. Januar wurde die diesjährige Generalversammlung im Vereinslokale abgehalten. Der Hauptzweck der Versammlung sollte sein, zu verhandeln, die dem Verbanne fernstehenden Kollegen für uns zu gewinnen. Obgleich dieselben schriftlich eingeladen waren, war keiner von denselben erschienen. Der Vorsitzende Vering berichtete über die Tätigkeit des Vereins im verfloßenen Jahre. Der Versammlungsbesuch war im vorigen Jahre kein besonders guter, hat sich aber in letzter Zeit erfreulicherweise gebessert. Auf tariflichem Gebiete hat man sich alle erdenkliche Mühe gegeben, um vorwärts zu kommen. Auch wurde an den Magistrat eine Petition gerichtet, die Druckfachen nur in den Druckereien herstellen zu lassen, die den Tarif anerkannt haben. Der Magistrat hat sich aber nicht veranlaßt gesehen, hierauf zu antworten. Am Schlusse des vorigen Jahres wurde eine Bibliothek gegründet, die schon einen Wert von etwa 170 Mk. hat. Leider krankt auch unser Verein an dem Restantenunwesen und beschloß die Versammlung, hierin Remedur zu schaffen.

Den Kassenbericht erstattete Kollege Schmidt. Demselben wurde auf Antrag der Revisionen Decharge erteilt. Hierauf schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Kollege Bering wurde wieder zum Vorsitzenden gewählt. Die Vertretung im Gewerkschaftsartelle wird für dieses Jahr der Vorstand ausüben. Unter Verschiedenes wurde ein Antrag gestellt, der besagt, daß den früheren Gewerkschaftsmitgliedern, die schon im Februar vorigen Jahres zum Verbands übergetreten seien, dieselben Rechte gewährt werden müßten wie den erst vor kurzer Zeit übergetretenen. Der Vorstoß wurde erachtet, die näheren Schritte hierüber einzuleiten.

Konstanz. Die am 25. Januar im Saale der Germania hier abgehaltene Bezirksversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Anwesend waren 28 Kollegen von Konstanz, 2 von Engen, 7 von Weßling, 8 von Radolfzell und je 1 von Salem, Singen und Neberlingen. Der vom Vorsitzenden Holz erstattete Jahresbericht wurde mit regem Interesse, desgleichen der vom Kassierer G. N. i. h. abgelegene Kassenbericht. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes brachte keine Veränderung (siehe Verbandsnachrichten in Nr. 14). Der wichtigste Punkt der Tagesordnung, Antrag betr. Verlegung der Herberge, zeitigte eine überaus lebhafte Diskussion, die durch beinahe einstimmigen Beschluß dahin erledigt wurde, daß der Verkehr in Nähe in die neu eingerichteten Lokalitäten des Kollegen Schöber, zur Germania, verlegt werden soll. Den Bericht über die Tätigkeit des Gewerkschaftsartells erstattete Kollege Großhans und wurden hierauf letzterer und Kollege Metzger als Delegierte für das Partell bestimmt. Zwei eingereichte Anträge zum Gantage fanden die Zustimmung der Versammlung und erfolgte hierauf die Auffstellung von Kandidaten für den Gantage. Unter Verschiedenem kamen u. a. Mißstände in einem Bezirksdruckorte zur Sprache und zum Schluß auch die Schreibweise des Corr.-Redakteurs. — Am Nachmittage fand ein gemeinsamer Ausflug nach dem Rheingarten statt, woselbst die Zeit bei Klavier- und Gesangsvorträgen rasch verwich. Bedauerlicherweise hatte sich die Konstanzener Kollegschaft an diesem Ausfluge nur in kleiner Anzahl beteiligt.

Landau (Pfalz). Im Verbandsberichte unseres Bezirksvereins in Nr. 10 des Corr. steht u. a., daß der Antrag, die Bezirkssteuer von 8 auf 10 Pf. zu erhöhen, „zum großen Leidwesen der Mitglieder und Nichtversammlungsbesucher“ angenommen wurde. Es leuchtet die Freude aus diesen Worten, daß man den Mitgliedern usw. hierdurch etwas am Zeuge gefühlt hat. Nun dürfte aber die Freude doch etwas abgemindert werden, wenn Einsender des Berichtes sich noch einmal so recht vor Augen führt, wie der Antrag durchging. Als derselbe einige Tage vor der Versammlung bekannt gegeben wurde, hätte man, nach den Äußerungen mehrerer Herren Kollegen zu schließen, denken können, daß er rundweg abgelehnt würde. Nun stehen aber gerade in der Druckerei, wo die meisten Äußerungen für Ablehnung gemacht wurden, die Herren Kollegen teilweise so sehr unter dem Einflusse der Antragsteller, daß dieselben nicht umhin konnten, in der Versammlung für diesen Antrag zu stimmen. Und daß dem Herrn Vorsitzenden um die Annahme bange war, beweist die Art und Weise, mit der er einem Kollegen begegnete, als er über diesen Punkt geheime Zustimmung beantragte, denn mit einem barsch (dieser Ausdruck ist nicht zu stark) in die Versammlung gerufenen „Nein“ war die Sache abgetan. Es wurde öffentlich abgestimmt und nur wenige der Herren Kollegen, welche vorher gegen den Antrag waren, hatten auch vor dem gewaltigen Herrn Vorsitzenden den Mut, gegen denselben zu stimmen. — Was nun die Nichtversammlungsbesucher betrifft, so ist es seitens des Ausschusses recht anerkennenswert, wenn er mit allen zu Gebote stehenden Mitteln darauf bedacht ist, stark besuchte Versammlungen zu erzwingen. Wenn man aber Verbandsmitglieder, die vermöge ihrer Stellung nicht einmal nötig hätten, dem Verbands anzugehören, in der Weise bloßzustellen sucht, daß man in den Versammlungen immer und immer wieder verklist: Gar keine Versammlung hat besucht A. und B., so ist das sicher nicht dazu angetan, dem Verbands die Mitglieder zu erhalten, vielmehr nicht einmal den Versammlungsbesuch zu erhöhen. — Und nun noch die „kritische Lupe“, unter welche angeblich der Corr.-Redakteur genommen worden sein soll. Einsender dieses war von der Eröffnung bis zum Schluß der Versammlung im Lokale anwesend. Kollege Neuhäuser wurde nur ein einziges Mal erwähnt, aber nicht, wie es im Berichte heißt, wegen „dem Stempel seiner Partei-Gehässigkeit“, sondern daß er „technische Angelegenheiten auch süddeutschen Verhältnissen“ anpassen möge. Und letzteres war unter „Sonstigen“ der Wunsch eines Kollegen.

Leipzig. (Stereotypen- und Galvanoplastiker.) In der am 23. Januar abgehaltenen Versammlung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen Karl Schimpf und wurde selbiger von der Versammlung durch Erheben von den Sigen geehrt. Ferner machte der Vorsitzende die freundliche Mitteilung, daß am hiesigen Orte der Geschäftsgang ein besserer geworden, so daß wir gegenwärtig keinen konditionslosen Kollegen zu verzeichnen haben. — Einen Familienabend am 7. März in der Flora stattfinden zu lassen, wurde zugestimmt. Des weitern beauftragte die Versammlung den Vorsitzenden, bei der Zentralkommission anzufragen, inwiefern sie die Beschlüsse des Hamburger Delegiertentages zur Durchführung zu bringen gedenkt. — Einigen Wichtigstellungen, den letzten Versammlungsbericht betr., wurde stattgegeben.

Milchauen i. E. Am 26. Januar beging unser Kollege Rudolf Wyl, Doyen der Milchauener Ge-

hilfschaft und der Firma Bewe Vader & Co., sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Nach einer kurzen Ansprache und Beglückwünschung eines seiner Kollegen überreichte ihm letzterer einen Blumenstrauß und einen Leinwandseidel. Sein Prinzipal hatte ihm ebenfalls ein Geschenk überreicht. Anlässlich dieser Feier war der Platz des Jubilars mit Guirlanden und effässiichen Fahnen geschmückt. Möge es Kollegen Wyl, der auch zu Anfang dieses Jahres auf eine fünfundszwanzigjährige Verbandsmitgliedschaft zurückblickte und der Mitgründer der Typographie ist, vergönnt sein, noch lange unter seinen Kollegen weilen zu können!

F. H. Nürnberg. Die am 17. Januar im Herzogsaale abgehaltene Ordentliche Generalversammlung war von 96 Kollegen besucht (Mitgliederzahl 351). Aus dem Tätigkeitsberichte der Verwaltung, den Kollege Link gab, ist folgendes zu erwähnen: Das wichtigste Ereignis im verwichenen Jahre ist die Einführung des neuen Tarifes gewesen. Obgleich dieselbe in den größeren Druckereien auch glatt von statten, so war doch, hauptsächlich in den mittleren und kleinen Betrieben, persönliche Intervention des Vorsitzenden der Tarif-Überwachungskommission und des stellvertretenden Tarifvertreteres nötig und konnte eine vollständige Durchführung des Tarifes bis heute nicht erreicht werden; so ist z. B. bei der Firma Klingler die Ueberbrenntentlohnung, obwohl sich die beiden Vorsitzenden des Tarifgerichts in anerkannter Weise der Sache annahmen, bis jetzt noch nicht geregelt, während andere Druckereien mit Vorliebe die Lehrlingskala überschreiten, obwohl das Arbeitslohnrecht ständig im Steigen begriffen ist und viele Kollegen, darunter auch Familienväter, durch die unzureichende Ausbeutung der Lehrlinge sowie der Segnasmaschinen einen großen Teil des Jahres ohne Arbeit sind. Die Mitgliedschaft Nürnberg trug auch ihr möglichstes dazu bei, die Not der Konditionslosen nach Kräften zu lindern — der Zuschuß zur Arbeitslosen-Unterstützung betrug im vergangenen Jahre fast 1300 Mk. — und ist ein baldiger Geschäftsaufschwung bringen zu wünschen. — Der paritätische Arbeitsnachweis entspricht den gehegten Erwartungen nicht, doch tragen Prinzipale und Gehilfen hieran selbst Schuld. Es sollte unter allen Umständen das Umschauen seitens unserer Kollegen unterbleiben und die Prinzipale keinen nachdringenden Gehilfen einstellen. — Zum Gantage entsandte die Mitgliedschaft Nürnberg 8 Delegierte, zur Generalversammlung des Verbandes wurde per Urabstimmung in ganz Bayern ein Abgeordneter aus Nürnberg gewählt. — Außer der Generalversammlung und deren Fortsetzung wurden im abgelaufenen Jahre 10 Mitgliederversammlungen abgehalten. Der Verkehr derselben war im allgemeinen ruhig und sachlich, umso mehr ist über den oft sehr schwachen Besuch Klage zu führen; fanden es doch häufig kaum 50 bis 60 von 350 Mitgliedern der Mühe wert, zu erscheinen, um ihre Interessen zu wahren. Hoffen wir, daß die Mitglieder ihrer Pflicht besser eingedenk werden und die abzuhaltenden Versammlungen fleißiger besuchen. Leider mußte sich die Verwaltung in einem großen Teile der Sitzungen mit Uebertretungspföhlen der Krankenvorchriften beschäftigen; obgleich Strafen von beträchtlicher Höhe beim Gauvorstande beantragt werden mußten, so waren die Verwehlungen doch häufiger denn je. — Bei den Festlichkeiten der Mitgliedschaft erfreute der Gesangverein Typographia durch seine Mitwirkung, wofür ihm auch an dieser Stelle gedankt sei. — Die unermüdet hohe Zahl Konditionsloser, die Unterstützung der ausgesetzten und nichtbezugsberechtigten durchreisenden Kollegen und die Spenden für andere Gewerkschaften (286 Mk.) verursachten eine bedeutende Mehrausgabe, so daß wir leider mit Defizit abschließen müssen, trotzdem in der vorigen Generalversammlung der Beitrag von 22 auf 30 Pf. erhöht wurde. — Die Mitgliederzahl stieg von 344 auf 351. Durch Tod verloren wir zwei Kollegen: Bruno Launer und Konrad Meier. — Segnasmaschinen sind im ganzen in Nürnberg 10 in Tätigkeit. — Den Kassenbericht erstattete Kollege Stumpner. Der Vermögensstand besizt sich auf 2683,11 Mk. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Der paritätische Arbeitsnachweis beansprucht die Summe von 642,28 Mk., zu der die Mitgliedschaft 361,32 Mk. beitrug. Nach dem Berichte des Revisorverwalters sind passierten die folgende Zahlentabelle 1508 Reisende (gegen das Vorjahr ein Mehr von 181 Reisenden). — Die Bibliothek hat in diesem Jahre eine weitere Vermehrung des Bestandes erfahren, desgleichen hat sich auch die Frequenz wesentlich gehoben. — Der Mitgliedschaftsbeitrag bleibt auf der bisherigen Höhe bestehen. — Die Beiträge für das Arbeitersekretariat, Gewerkschaftsartell und den Volksausbauverein wurden wieder bewilligt. — Dem Gesangvereine Typographia, welcher in diesem Jahre (Pfingsten) sein 25jähriges Stiftungsfest feiert, wurde als 2. Rate 100 Mk. bewilligt. — Angenommen wurde ein Antrag, in Zukunft die Verbandsjubiläum nur im engern Kollegentkreise zu feiern. Bereits um 12 Uhr war die Tagesordnung erschöpft und konnte der Vorsitzende Link unter lautem Beifalle die äußerst sachlich und ruhig verlaufene Generalversammlung schließen.

e. Neustadt a. S. In der am 24. Januar abgehaltenen Generalversammlung, welche sehr zahlreich besucht war, wurde das verlossene Vereinsjahr als ein ruhiges und stilles bezeichnet. Die Einführung des neuen Tarifes ging ohne Schwierigkeiten vor sich. Zu erwähnen ist nur, daß von dem hiesigen Bezirksvereine ein Lokalzuschlag von 10 Proz. beantragt wurde, was in Anbetracht der hohen Lebensmittelpreise, einer Großstadt gleichkommend, berechtigt gewesen. — Da seit 1. Januar der Gauarbeitstag um 3 Pf. erhöht wurde, nahm die Versammlung von

einer Erhöhung des Bezirksbeitrages Abstand. — In der Neuwahl des Vorstandes ist eine Veränderung eingetreten (s. Verbandsnachrichten). — Unter Verschiedenes wurde in eine Besprechung über die derzeitige Schreibweise des Corr.-Redakteurs eingetreten. Einstimmig sprach sich die Versammlung gegen die jetzige Schreibweise Neuhäusers contra f.-b. Partei aus und wurde nachfolgende Resolution angenommen: Die heutige, von 38 Mitgliedern besuchte Versammlung spricht über die bekannten Parteipolemiken, Katholikentag und Kaiserrebe, ihr Bedauern aus, indem dieselben niemals zu einer geistlichen Fortentwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung führen. Der Bezirksverein Neustadt a. S. findet es im Interesse der allgemeinen Arbeiterbewegung dienlich, rein politische Interessen aus dem Corr. fern zu halten. Der Name, der für diese Artikel verwendet wird, solle lieber für die Konditionslosen und Einschränkung des Lehrlingswesens verwendet werden. — Zum Schluß wurde die Lehrlingsfrage angeschnitten, da hauptsächlich in den kleineren Druckereien unerser Bezirks, wie Dürkheim, Gephoch und Landrecht, noch große Mißwirtschaft hierin herrscht. Es wurde angeregt, die Eltern durch Verteilung von Flugblättern in den Ortsorten auf den Konditionslosenstand und die „glänzende“ Zukunft, die ihnen bei Beginn der Lehrzeit versichert wird, aufmerksam zu machen; die Vorarbeiten hierzu sind bereits im Gange. Um den auswärtigen Kollegen Gelegenheit zu geben, sich in dieser Frage selbst auszusprechen, wurde beschlossen, diesen Punkt bei nächster Versammlung als ersten auf die Tagesordnung zu setzen.

Verhau (Mhb.). Am 17. Januar wurde in unserm Vereinslokale die erste diesjährige Ordentliche Generalversammlung abgehalten. Nachdem der Kassierer eine Uebersicht über die Rechnungslage des Ortsvereins im verwichenen Jahre und letztem Quartale gegeben, wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. (Siehe Verbandsnachrichten in Nr. 11.) Der Kartellbelegierte erstattete sodann einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des hiesigen Gewerkschaftsartells. Auch der Gründung eines Genossenschafts-Konsumvereins wurde Erwähnung getan und den Mitgliedern der Beitritt empfohlen. Sodann wurden die Kollegen Friedemann und Wellenberg zu Delegierten gewählt. — Unter Verschiedenem wurde die Schreibweise des Kollegen Neuhäuser in dem Artikel „Probe aufs Exempel“ verurteilt mit der Begründung, daß unsere Organisation wie auch unser Organ sich jenseitiger Politik zu enthalten habe. Nach Erledigung einiger örtlicher und privater Angelegenheiten wurde die Versammlung alsdann mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Verband und Ortsverein geschlossen. — (Jahresbericht.) Das verlossene Jahr ist auch für unsern Ortsverein als kein gutes zu bezeichnen. Die Arbeitslosigkeit machte sich auch hier sehr bemerkbar. Der Mitgliederstand betrug am Anfange des Jahres 35, bis zum Schluß desselben stieg derselbe auf 42. Versammlungen wurden im verwichenen Jahre 7 abgehalten, während 2 zu Anfang des Jahres wegen mangelnden Besuches vertagt werden mußten, wie überhaupt der flaute Versammlungsbesuch sehr zu bedauern war. Aus dem flaute Versammlungsbesuche ist die Tatsache herzuleiten, daß erst am 24. Mai der neue Vorstand zu stande kam; bis dahin leitete der Kassierer und erste Bibliothekar die Vereinsangelegenheiten. Auch die Bibliothekfunden erstreckten sich keines Besuchs, obgleich dieselben von Samstagabend auf Sonntag vormittag 11 bis 1 Uhr verlegt wurden und ist die Bibliothek größtenteils nur von Lehrlingen benutzt worden. — Die Ortskasse hatte am Schluß des Jahres ein Maiko von 4,49 Mk. zu verzeichnen. Maikum wurde gezahlt an 172 Durchreisende 34,60 Mk., an 53 Ausgesetzte 25 Mk. — Die Druckereiverhältnisse sind durchschnittlich als gute zu bezeichnen. Am 1. Oktober ging die Druckerei von Richard Kühne, deren Inhaberin bis dahin Frau Wwe. R. Kühne war, in die Hände der Herren Profurist Klemsen Zellerhoff und Kaufmann Hermann Wölter über. Ende November hielt in diesem Geschäft auch der „Eigene“ in Gestalt einer Linotypen seinen Einzug; zwei Mitglieder des Personalos erhellten an ihm Ausbildung, während außerdem noch ein Maschinenfeger eingestellt wurde. In der Hauptsache diesem „Einzuge“ ist es zu verdanken, daß nimmere verschiedene Kollegen ihren „Auszug“ halten mußten.

Offenbach a. M. (Sechste Bezirksversammlung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Fierlings durch Erheben von den Sigen geehrt. Hierauf folgte die Erledigung des geschäftlichen Teiles und machte der Vorsitzende am Schluß desselben auf das am 1. Februar abgehaltene Vergütigen der Gesangsabteilung aufmerksam, um rege Beteiligung erzielend. — Die Entgegennahme des Kartellberichtes zeitigte den Wunsch, daß die neu zu wählenden Delegierten beauftragt werden, in Betreff der Errichtung eines Arbeitersekretariats vorerst eine Kostenaufstellung zu verlangen. An Stelle der seitherigen Delegierten wurden neugewählt die Kollegen Bischer und Stoye. — Unter Verschiedenes gelangte u. a. die Kündigung eines Maschinenmeisters zur Sprache, welche zu Unrecht erfolgt sein soll. Diese Angelegenheit wurde einer Kommission überwiesen, welche in Gemeinschaft mit dem Vorstands Rücksprache bei dem Prinzipale nehmen soll.

W. Passau. Unter zahlreicher Beteiligung der Kollegen fand am 25. Januar die Ordentliche Generalversammlung statt. Dem Jahresberichte des Vorsitzenden H. d. Stetter ist zu entnehmen, daß die geschäftlichen Angelegenheiten in 7 Vereinsversammlungen und 2 Aus-

schußigungen ihre Erledigung fanden. Der Besuch derselben war stets ein guter, abgesehen von den regelmäßigen Versammlungsschwängern. Die tariflichen Bestimmungen werden in den in Betracht kommenden Druckereien eingehalten. Mitgliederstand Ende 1901: 30, Ende 1902: 27. Nichtmitglieder stehen hier 9, von welchen 6 dem Gutenberg-Bunde angehören. Von großer Wohltat für die reisenden Kollegen erweisen sich die Schlafmarken, welche an dieselben abgegeben werden. Diese wurden auf Anregung des Vorsitzenden im Berichtsjahre eingeführt. Die Frequenz der Bibliothek ist eine mäßige, was wohl in der Beschränktheit der Auswahl liegen dürfte. Neben dem Stenographienkurs besteht nun auch noch ein graphischer Lehrkurs; besucht werden dieselben von 11 Kollegen. Die im Vereinslokale abgehaltene Jubiläumsfeier verlief auf das schönste und war von auswärtigen Kollegen, speziell auch aus Oesterreich, zahlreich besucht. Der Kassenbestand ist trotz der großen Zuanpruchnahme ein guter. Unterstützt wurden 125 durchreisende Kollegen. Die Wahl des Vorstandes ergab eine Aenderung infolge Krankheit unseres Kassierers. (Siehe Verbandsnachrichten.) Nach Erledigung einiger Interna schloß Kollege Höchstetter mit einem Hoch auf den Verband die Generalversammlung.

Planen i. B. Am 24. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine Generalversammlung ab, deren guten Besuch der Vorsitzende bei der Eröffnung der Versammlung besriedigend erwähnen und auch für die Regel empfehlen konnte. Die Mitgliederzahl des Ortsvereins ist auf 104 geiegen, während dieselbe am Beginn des Jahres 70 betrug. Die Geschäfte des Vereins wurden in 11 Versammlungen, mit einem durchschnittlichen Besuche von 41 und einem höchsten Besuche von 57 Mitgliedern, und einigen Vorstandssitzungen erledigt. Die Vorstandswahl ergab das unter Verbandsnachrichten bekanntgegebene Resultat. Aus den Kassenberichten sei erwähnt, daß die Ortskasse den erfreulichen Bestand von 312,39 Mk. aufweist. Die Bibliothek wurde im Laufe des Jahres ansehnlich vermehrt; die Benutzung besonders technischer Werke hätte reger sein können. Nach den verschiedenen Wahlen, u. a. wurden auch drei Kollegen ins Gewerkschaftskartell gewählt, befristigte sich die Versammlung mit dem unkollegialen Verhalten eines älteren Mitgliedes, dessen Verhalten entschieden verurteilt. Im Laufe des Jahres wurde hier aus dem Ortsvereine heraus ein Gesangsverein Gutenberg gegründet, der das Seine beitragen wird zur Hebung der Kollegialität. Möge er kräftig gedeihen und den Mitgliedern in Zukunft recht oft Hochgenüsse oder Sangeskunst bereiten.

Er. Posen. Anfang Januar hat sich aus den Kreisen der Verbandsmitglieder ein Buchdrucker-Fachverein gebildet, der sich die Aufgabe stellt, seine Mitglieder in der Technik weiter zu vervollkommen, Preisanschriften innerhalb des Vereins und periodische Ausstellungen von Druckmaschinen zu veranstalten. Bis jetzt zählt der Verein 32 Mitglieder und es ist zu erwarten, daß diese Zahl sich bedeutend heben wird, wenn die Schwierigkeiten und die Kosten der Einrichtung gehoben sein werden, die ja jeden neuen Verein am Anfange bedrücken. Der Verein richtet deshalb an ähnliche Vereine die Bitte, überflüssige Druckmuster wie auch Skizzen usw. an ihn gelangen zu lassen. Auslagen werden gern vergütet. Sendungen sind zu richten an den Vorsitzenden E. Kubat, Posen O., Flurstraße 10 I.

Stuttgart. Am 19. Januar hielt der Verein aller in Schriftzettelereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen eine jährliche Generalversammlung ab. Zunächst gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen Georg Babits und ehrte die Versammlung dessen Andenken in üblicher Weise. Aus dem Jahresberichte, den sodann der Vorsitzende gab, ist besonders hervorzuheben, daß der Versammlungsbesuch ein guter zu nennen war und der geschäftliche Teil des Vereins in 8 Ausschusssitzungen sowie in 5 Versammlungen seine Erledigung fand. Des weitern, daß unser Beruf im verflochtenen Jahre im Zeichen der strengsten Krise stand und dieserhalb an eine Einführung der Dresdener Kongreßbeschlüsse nicht zu denken war. Eine am Schlusse zur Verlesung gebrachte Statistik über die hiesigen Verhältnisse in unserm Berufe gab ferner Aufschluß, daß bei 52 beschäftigten Gehilfen 3 Lehrlinge gehalten wurden und dem Vereine 21 Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen angehörten. Der Konditionslostenanteil beträgt zurzeit 7. Hierauf erfolgte der Kassenbericht, nach welchem sich das Barvermögen des Vereins infolge des schlechten Geschäftsganges um 74 Mk. verminderte. Einstimmig wurde dem Kassierer nach dem Berichte der Revisoren Decharge erteilt. Bei Neuwahl des Ausschusses wurde der alte Ausschuss unter dem Vorhinein des Kollegen Rudolf Frisch auf einen Antrag aus der Mitte der Versammlung wiedergewählt. Nachdem noch einige lokale Angelegenheiten erledigt waren, schloß der Vorsitzende die gutbesuchte Versammlung.

Aus Thüringen. „Die Millionen des Verbandes“ scheinen allmählich manchen Prinzipal gehörig in den Kopf zu steigen. Der Rheinische Kurier, das am chronischen Abonnementen schwand langsam dahin stehende „offizielle“ Organ der Nationalliberalen in Wiesbaden und Umgebung leistet sich in einer seiner letzten Nummern über unser Verbandsvermögen folgenden blöden Speech: „Der deutsche Buchdruckerverband hat jetzt ein Vermögen von über drei Millionen Mark aufgestapelt. Trotzdem der Redakteur des Verbandsorgans, des Correspondenten, Reichshäuser, mannigfaltig Streitigkeiten mit der offiziellen Sozialdemokratie gehabt hat, steht doch fast der ganze Verband im sozialdemokratischen Lager. Gestützt auf diese

großen finanziellen Reserven, treten die Verbandsleiter zuversichtlich und herausfordernd bei Lohnstreitigkeiten auf. Das starke Wachstum des Verbandes bedeutet immerhin eine schwere Gefahr für den Frieden im Buchdruckergewerbe; denn der mächtige und geschlossene Verband arbeitet doch immer systematisch auf Lohnerhöhungen und Arbeitsverkürzung hin. An ein Zurückdrängen der hohen Löhne der Buchdrucker ist absolut nicht zu denken; wären nicht die Sebmashinen gekommen, so wäre ein Vorgehen des Verbandes in der angegebenen Richtung schon früher zu erwarten gewesen.“ Jeder halbwegs über unsere Organisation informierte Mensch weiß, welche Unummen der Verband der Deutschen Buchdrucker für Unterstützungs-zwecke verausgabt, während der Rheinische Kurier es so hingustellen sucht, als ob der Verband durch Anammlung eines großen Vermögens bezwecke, den Prinzipalen gegenüber als Proß aufzutreten und dieselben durch seinen „Drei-Millionenfonds“ einzuschüchtern. Gewiß, wir bieten durch unser geeinte Kraft dem Kapitalismus im Buchdruckergewerbe ein gewisses Paroli, aber beleiße nicht zu dem Zwecke, unsere Prinzipale damit ins Borkhorn zu jagen. Im Gegenteil, wir können von Glück sagen, wenn es uns mit unseren „drei Millionen“ gelingt, die „hohen Löhne“, von denen der Rheinische Kurier schwafelt, auf dem jetzigen Niveau zu erhalten. Das müßte der Rheinische Kurier doch mindestens wissen, daß der Kapitalismus vor solchen Mitteln, wie es die drei Millionen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker sind, nicht zurückdreht, wenn er den Willen hat, die Macht einer Arbeiterorganisation zu brechen. Eher könnte man glauben, daß dem rheinischen Blättchen die Monaten für seine Existenz ausgehen, weshalb es wie ein neidischer Fuchs auf die „Millionen“ des Verbandes blickt und darüber wie ein roher Sperling schimpft. Deshalb ließe uns auch die Notiz des so „weitverbreiteten Blattes“ ganz kalt, wenn nicht — und das ist die Ursache dieser Zeilen — ein Organ, die in Hildburghausen erscheinende Dorfzeitung, die bisher unseren Bestrebungen günstig gegenüber stand, diesen sinnlosen Quatsch anstandslos in ihre Spalten aufgenommen und uns Anlaß gegeben, dagegen aufzutreten. Wir möchten zum Schlusse den Herren im Rheinischen Kurier wie in der Dorfzeitung den guten Rat geben, die Redaktionsberichte des Verbandes einem eingehenden Studium zu unterziehen und wir sind überzeugt, sie werden ein wenig rücksichtsvoller über den „sozialdemokratischen“ Verband urteilen.

Rundschau.

Preßprozesse. Redakteur Niem von der Sächsischen Arbeiter-Zeitung hat drei Monate Gefängnis erspart, die ihm in erster Instanz zuerkannt wurden wegen Beleidigung einer Kaufirma. In der Berufungsinstanz nahmen die Kläger, auf die sich die betreffende Notiz nach Angabe des Redakteurs gar nicht bezogen hatte, den Strafanzug nach entsprechender Erklärung seitens des Angeklagten zurück. Nun will Redakteur Niem gegen den Vertreter der Staatsanwaltschaft Strafanzug stellen, weil dieser ihn in erster Instanz einen „gewöhnlichsmäßigen Ehrabschneider“ genannt. Erfolg dürfte die Klage kaum haben, da in der Regel Unterlassungen gemacht werden, ob ein Staatsanwalt „in Ausübung seines Berufes“ handelt oder ein Redakteur. Erstern pflegt man auch offenbare Entgegnungen zu gute zu halten, letztern nicht. — Ein andres Redaktionsmitglied der genannten Zeitung sollte einen Regierungssassessor beleidigt haben, der eine Versammlung ungerechtfertigt aufgelöst hatte. Die Parteilblätter in Genuini und Zwickau waren dieserhalb bereits zu 20 bzw. 75 Mk. verurteilt worden — der Form wegen. Der Redakteur der Sächsischen Arbeiterzeitung wurde kostenlos freigesprochen. Es seien zwar starke Ausdrücke gebraucht, aber der ganze Vorgang, den sie betreffen, sei auch dazu angetan gewesen. Eine beleidigende Absicht liege nicht vor. — Dem Verleger der Neuesten Nachrichten in Magdeburg wurde in erster und zweiter Instanz befristet, daß er auf dem von ihm gepflegten Inzeratengebiete unlauteren Wettbewerb treibe; das Organ deutscher Zeitungsverleger war von ihm verlagert worden, weil es diesen Vorwurf unter Darlegung der Tatsachen gegen ihn erhoben hatte. Es erfolgte aber Freisprechung, da sich die behaupteten Tatsachen nicht als unwahr erwiesen und ein nicht lauterer Gebaren vorliege. Die Form und der Ton des Artikels seien lediglich zweckentsprechend. — Der Schriftsteller Paul Koch in Berlin wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er hat der Staatsbürger-Zeitung einen Artikel über den Ritualmord der Juden geschrieben, den er für wissenschaftlich, der Gerichtshof aber als eine Beleidigung der jüdischen Religionsgesellschaft bezeichnet. Die Verhandlung gegen den mitangeflogenen Redakteur Dr. Bödler wurde vertagt. — In Danzig wurde der Redakteur Rankowski von der Gaceta Wranska zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wegen Majestätsbeleidigung.

Der deutsche Reichstag beschäftigte sich mit dem Verbot der Phosphorzündhölzer. Wir haben schon mitgeteilt, daß die Fabrikanten gegen das Verbot Front machen. Auch im Reichstage machten sich diese Stimmen geltend. Da sich gegen die Sache selbst stichhaltige Gründe nicht vorbringen lassen, so hat man sich auf eine Entschädigung zurückgezogen, die den Fabrikanten aus dem Staatsfiskus geleistet werden soll. Ueber den Gesetzesentwurf wird nun vorerst eine Kommission von 21 Mitgliedern zu Rate sitzen. Dann kam die zweite Lesung

des Kinderzuschlaggesetzes an die Reihe, unterbrochen durch eine Polen-Interpellation, bei der man hüben wie drüben scharf ins Gesecht ging. Bei Beratung über das Kinderzuschlaggesetz nahm die beantragte Ausdehnung des Gesetzes auf die Landwirtschaft einen breiten Raum ein. Dieses Verlangen wurde natürlich abgelehnt, wie alle Bestimmungen, durch welche die Landwirtschaft sich geschädigt glaubt. Auch der Unterschied, den der Gesetzesentwurf zwischen eignen und fremden Kindern macht, wurde erfolglos bekämpft. Bei der jetzigen Zusammenfassung des Reichstages ist es immerhin zu verwundern, daß der Gesetzesentwurf überhaupt angenommen wurde. Entscheidend war die Erklärung des Staatssekretärs v. Posadowski zu dem Urteile des Breslauer Oberlandesgerichtes, wonach ein Gattungsgeheiß auf die ihm gewährte Ruhezeit „freiwillig“ verzichtet könne. Der Staatssekretär gestand zu, daß derartige Auslegungen die ganze soziale Gesetzgebung auf den Kopf stellen und wies an der Hand von Reichsgerichtsurlteilen nach, daß diese oberste Instanz wesentlich anderer Meinung sei als die Richter in Breslau.

Die Berufsgenossenschaften 1901. Die dem Reichstage vorgelegte Nachweisung der gesamten Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften usw. für 1901 erstreckt sich auf 113 Berufsgenossenschaften (65 gewerbliche und 48 landwirtschaftliche), auf 478 Ausführungsbehörden (198 staatliche und 280 Provinzial- und Kommunalausführungsbehörden) und auf 13 auf Grund des Bauunfallversicherungsgesetzes bei den Baugewerkschafts-genossenschaften errichtete Versicherungsanstalten. Die 113 Berufsgenossenschaften mit 939 Sektionen, 1108 Mitgliedern der Genossenschaftsvorstände, 5926 Mitgliedern der Sektionsvorstände, 25697 Vertrauensmännern, 244 technischen Aufsichtsbeamten haben 5191576 Betriebe mit 18073147 versicherten Personen umfaßt. Hierzu treten bei den 478 Ausführungsbehörden 793565 Versicherte, so daß im Jahre 1901 bei den Berufsgenossenschaften und Ausführungsbehörden zusammen 18866712 Personen gegen die Folgen von Betriebsunfällen versichert gewesen sind. In der letzterwähnten Zahl dürften an 1 1/2 Millionen Personen doppelt erscheinen, die gleichzeitig in gewerblichen und in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt und versichert waren. — An Entschädigungsbeträgen sind gezahlt worden von sämtlichen Trägern der Unfallversicherung 98555868 Mk. (gegen 86649946 Mk. im Vorjahre). Von der Bestimmung der neuen Unfallversicherungsgeetze, nach welcher nunmehr Betriebe mit einer Erwerbsunfähigkeit von 15 Proz. und weniger für ihre Renten abgefunden werden können, haben die Genossenschaften in 4391 Fällen Gebrauch gemacht. Der hierfür aufgewendete Betrag stellt sich auf 1895970 Mk. — Ueber die zur Anmeldung gekommenen resp. entschädigten Unfälle haben wir bereits in Nr. 12 Mitteilung gemacht. — An anrechnungsfähigen Löhnen entfallen bei den 65 gewerblichen Berufsgenossenschaften im Durchschnitt auf einen Vollarbeiter 922 Mk. Von den landwirtschaftlichen Betrieben läßt sich infolge des abweichenden Berechnungsverfahrens hierüber eine bestimmte Ziffer nicht angeben. — Von den Gesamtausgaben, welche sich bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften auf 83726669 Mk. (gegen 68443189 Mk. im Vorjahre) und bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften auf 26313999 Mk. (gegen 23466522 Mk. im Vorjahre) belaufen, entfallen auf einen Versicherten 12,89, auf je 1000 Mk. anrechnungsfähiger Löhne 16,03, auf einen Betrieb 183,48 und auf einen gemeldeten Unfall 277,64 Mk. bei gewerblichen Berufsgenossenschaften, während bei den landwirtschaftlichen auf je einen Versicherten nur 2,35, auf einen Betrieb 5,59 und auf einen gemeldeten Unfall 226,48 Mk. kommen. Von den Gesamtausgaben der Berufsgenossenschaften überhaupt entfallen 8909203 Mk. auf Entschädigungsbeträge, während für Unfalluntersuchungen und Feststellung der Entschädigungen für die Schiedsgerichte und für die Unfallverhütung zusammen 5461271 Mk. gezahlt wurden. In die Reservefonds sind für 1901 11174152 Mk. eingelegt worden. Die laufenden Verwaltungskosten betragen bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften 6332152 Mk. (gegen 6294713 Mk. im Vorjahre), bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 2481088 Mk. (gegen 2292043 Mk. im Vorjahre). Die Gesamtausgaben der 478 Ausführungsbehörden haben sich auf 8237892 Mk., die der 13 Versicherungsanstalten der Baugewerkschafts-genossenschaften auf 1938892 Mk. belaufen. Die Bestände der bis zum Schlusse des Rechnungsjahres angesammelten Reservefonds der Berufsgenossenschaften betragen zusammen 150751053 Mk., die der mehrerwähnten Versicherungsanstalten 1098096 Mk.

Vereinsrecht. Die Polizei in Posen hat seinerzeit auf Grund des Allgemeinen Landrechtes (§ 10, II, 17) eine Versammlung verboten, weil sie die „Befürchtung“ hatte, daß die Verhandlungen in der Versammlung zu Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung führen könnten. Der Oberpräsident pflichtete der Polizei bei. Das Oberverwaltungsgericht dagegen erblickte in dem Verbote eine Verletzung des Vereinsgesetzes und hob dasselbe auf. Nach dem Vereinsgesetze sei es zwar möglich, eine Versammlung unter freiem Himmel aus den angegebenen Gründen zu verbieten, nicht aber eine solche in einem geschlossenen Lokale.

Mit der Zulässigkeit der Teilerfassungen in Versammlungen hatte sich wieder einmal das preussische Kammergericht zu beschäftigen, da die Staatsanwaltschaft gegen ein freisprechendes Erkenntnis des Landgerichtes in

Zortsetzung aus dem Hauptblatte.

Eiberfeld Revision eingelegt hatte. Das Kammergericht erklärte eine Regierungsverordnung in Düsseldorf, welche in Sammlungen aller Art die Genehmigung des Oberpräsidenten vorschrieb und auf die sich die betr. Anträge stützte, für ungültig, da das Allgemeine Landrecht die Genehmigung der Behörden nur für Hauskollekten, Sammlungen von Haus zu Haus fordere. Ueber diese Besatzbestimmung hinauszuweisen, dazu habe die Verwaltungsbehörde keine Berechtigung.

Die Inhaber der deutschen Konfektionswerkstätten nach Maß protestieren gegen die Ausdehnung der Bundesrats-Verordnung vom 31. Mai 1897 auf die Maßgeschäfte. Die Einführung der elfstündigen Arbeitszeit für Arbeiterinnen, der Fabrikordnung, der Lohnzahlungsbücher, die Zuneigung geregelter Fajzen usw. seien in Maßgeschäften undurchführbar. Als Motiv muß auch die Schmälerung der Arbeitslöhne herhalten. Das „undurchführbar“ ist bisher fast bei allen sozialen Reformen behauptet worden und was die Arbeiterlöhne betrifft, so soll man nur die Arbeiter selbst sorgen lassen. Der Protest beweist nur, wie notwendig eine Regelung der Arbeitsverhältnisse der betr. Konfektionsarbeiter ist.

Der Ausstand der Konfektionschneider in Wien ist nicht so glatt verlaufen als angenommen wurde. Die größte Zahl der Stückermeister weigert sich, die vereinbarten höheren Löhne zu zahlen. Da die Verhandlungen mit den Detailkonfektionären ebenfalls noch der Erlebigung harren, so ist die Zahl der Ausständigen nur unweiniendlich vermindert.

Der Eisenbahnerstreik in Holland schien sich zu einer Haupt- und Staatsaktion auszustalten zu wollen. Der gesamte Verkehr mußte eingestellt werden, Militär rückte an, die Mitglizen wurden einberufen, sogar ein Panzerschiff und drei Kanonenbote wurden nach Amsterdam beordert. Auch in Rotterdam und im Haag schlossen sich die Eisenbahner dem Ausstand an. Sozusagen über Nacht hat sich das alles verändert. Die Eisenbahngesellschaft erklärte sich bereit, die Forderung der Ausständigen, keine Güter von Frachtverladern zur Beförderung anzunehmen, deren Personale sich im Auslande befinden, anzuerkennen. Die Eisenbahnarbeiter kehrten auf ihre Posten zurück und der Verkehr wurde wieder aufgenommen.

In England hatten im Jahre 1902 durch Rückgang der Löhne 875 000 Arbeiter einen wöchentlichen Lohnverlust von 1 sh 7½ d durchschnittlich pro Kopf. 736 000 Bergleute waren um 2 sh schlechter gestellt als im Vorjahre, 29 000 Schiffs- und Maschinenbauer um 1½ sh. Kleine Aufbesserungen erfolgten dagegen in der Eisen- und Stahlindustrie, anderen Metallgewerben und im Baugewerbe usw. Das begonnene Jahr zeigt indessen eine kleine Wendung zum Bessern. Etwa eine Million Arbeiter hat im vergangenen Jahre eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde pro Woche erfahren, hauptsächlich kommt hierbei die weitere gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit des Sonnabends im Textilgewerbe in Betracht. — Die Zahl der Streiks und Ausbesserungen betrug im vergangenen Jahre 427 mit 254 930 beteiligten Arbeitern (gegen 647 mit 179 546 in 1901). Verloren gingen dadurch 3 477 962 Arbeitstage, wovon die größte Zahl auf die Kohlenbergwerke entfällt. — Die Zahl der tödlichen Unfälle in Kohlengruben betrug 913, insgesamt im Bergbau 1018 (83 weniger als 1901).

Briefkasten.

— I. in Mannheim: In den beiden Artikeln ist das fragliche Thema in seinen Licht- und Schattenseiten behandelt, so daß sich Ihre Einsendung erübrigt. Uebrigens nehmen wir anonyme Einsendungen überhaupt nicht an. — B. K. 88: 4,50 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW. 29, Chamißoplatz 5, III.

Bayern. Der diesjährige Ordentliche Gantag fällt aus, nachdem sich fast sämtliche Mitgliedschaften mit der Nichtabhaltung desselben einverstanden erklärten.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Sonntag den 8. Februar, vormittags 10 Uhr: Vorstandssitzung im Vereinslokale, Aug. Hüttmann, 400straße 21.

Bezirk Bochum. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet den 1. März in Bochum statt. Lokal und Zeit wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben. Anträge sind bis zum 18. Februar an den Vorsitzenden H. Dammeier, Mauritiusstraße 16, einzureichen.

Bezirk Offen. Der Vorstand setzt sich für das Jahr 1903 wie folgt zusammen: Eugen Schorreck, Rheinische Straße 8, erster Vorsitzender; Heinrich Müller, zweiter Vorsitzender; Max Adamczewski, Salfenbergsweg 2, Kassierer; Otto Kraus, erster Schriftführer; Wilhelm Heinen, zweiter Schriftführer; Franz Becker und Rob. Bücher, Bibliothekar.

Bezirk Frankfurt a. O. Um Mitteilung der Adresse des Druckers Friedr. Schulz aus Erfurt (Hptb.-Nr. 29 605), zuletzt in Sorau (M.-L.) in Kondition, an Otto Müller, Frankfurt a. O., Crosseierstraße 27c, wird gebeten.

Bezirk Glogau. Der Vorstand setzt sich aus nachfolgenden Kollegen zusammen: G. Hiescher, Langestraße 88, III, Vorsitzender; R. Friebe, Winkel 5, I, Kassierer; P. Schubert, Schriftführer; F. Dösig, Mohrenstraße 20 21, Reisetageverwalter (Wochentags 5½ bis 6 Uhr, Sonntags 11½ bis 12 Uhr); G. Steffens, Bibliothekar; K. Hennig und C. Morawick, Redigoren und Krankenbesucher. — Der Bezirksvorstand ist gleichzeitig Ortsvereinsvorstand für den Vorort Glogau.

Bezirk Meier-Gebir. Die diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 12. April in Geseke und 1. März statt. Anträge sind bis 15. März an den Vorsitzenden Albert Spiekermann, Geseke, Schönionsstraße 31, einzureichen. Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

Bochum. Der Vorstand setzt sich für das Jahr 1903 aus folgenden Kollegen zusammen: H. Dammeier, Mauritiusstraße 16, erster Vorsitzender; F. Häusler, zweiter Vorsitzender; J. Brucha, Mühlenstr. 15, Kassierer; Raech, erster Schriftführer; Schwenderting, zweiter Schriftführer und Bibliothekar.

Essen. Die Mitglieder werden dringend erjucht, bei Konditionsanerbietungen der Buchdruckerei der Bürgerzeitung zunächst beim Vorsitzenden Eugen Schorreck, Rheinische Straße 8, Erkundigungen einzuziehen.

Gaijnichen. Bei der Firma G. C. Hoffmann (Inhaber Paul Zimmermann) ist ein Tarifkonflikt ausgebrochen. Den Verbandsmitgliedern ist gekündigt worden, um an deren Stelle Nichtmitglieder einzustellen.

Kaufbeuren. Der Ausschuß setzt sich für das heurige Jahr wie folgt zusammen: Joh. Baader, Kaisermaxstraße 31, III, Verbandsmann; Ernest Eymann, Oberbeuren 21½, Kassierer; Christian Frant, Schriftführer; Arthur Wagner und Januar Braig, Redigoren.

Landshut. A. Jar. Nachzutragen ist noch zu dem in Nr. 7 erschienenen Ausschlußwahlergebnisse, daß unser langjähriger Bibliothekar R. Fiedler als solcher wieder gewählt wurde.

Magdeburg. Wegen der am 15. Februar abzuhaltenden Allgemeinen Versammlung fällt die Februar-Versammlung des Ortsvereins aus. Die nächste Ortsvereinsversammlung findet am 7. März statt.

Zübingen. Für das Jahr 1903 wurden in den Vorstand gewählt: Wilhelm Elwert, Reitsfeldstraße 11, Vorsitzender; Chr. Kocher, Stellvertreter; Paul Giese, Herrenbergstraße, Kassierer; H. Mikeler, Schriftführer und Bibliothekar. — R. Buch und D. Koch, Kassierrevoren; R. Baur und W. Hoff, Bücherrevoren; G. Fauser und Fr. Bösch, Krankentrostrevoren.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bochum der Drucker Viktor Gogsch, geb. in Trachtenberg 1882, ausgel. in Neumarkt (Schl.) 1900; war noch nicht Mitglied. — H. Dammeier, Mauritiusstr. 16.

In Hanau der Seher Gustav Milus, geb. in Rinteln a. W. 1884, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — Ed. Hofmann, Lambosstraße 47.

In Leipzig die Seher I. Paul Werfene, geb. in Berlin 1884, ausgel. in Künzelsau (Württemb.); 2. Mich. Löwe, geb. in Halle a. S. 1880, ausgel. das. 1898;

3. Heinrich Frdr. Gust. Reindke, geb. in Eisenben 1873, ausgel. das. 1892; 4. Wilhelm Schröter, geb. in Bitterfeld 1881, ausgel. das. 1900; die Drucker 5. Max Dittrich, geb. in L.-Volkmarndorf 1869, ausgel. in Leipzig 1888; 6. Emil Oswald Koch, geb. in L.-Thonberg 1883, ausgel. in Leipzig 1902; die Galvanoplastiker 7. Fritz Werber, geb. in Leipzig 1877, ausgel. das. 1894;

8. Karl Willy Hafschke, geb. in Wiedemar 1884, ausgel. in Leipzig 1903; 9. der Stereotypenrevisor Friedrich Ernst Gräfe, geb. in Schmiedefeld b. Leipzig, ausgel. in Leipzig 1888; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 10. Kurt Krappe, geb. in Finsterwalde 1872, ausgel. das. 1890;

11. Georg Massanz, geb. in Breslau 1873, ausgel. das. 1892; 12. der Drucker Karl Oskar Lehmann, geb. in Leipzig 1868, ausgel. das. 1887; waren schon Mitglieder. — Wilhelm Nitsche, Brüderstraße 9, I.

In Niebüll der Seher Lorenz Jessen, geb. in Hunsjum 1879, ausgel. in Niebüll 1898; war noch nicht Mitglied. — F. Chr. Heismann in Flensburg, Angelturstraße 44.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate Dezember. a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 442 Mitglieder, aus Kondition kamen 155 (hiervon waren 19 zum Bezuge der Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 85 46 Verbands- und 39 gegenseitige Mitglieder und zwar aus Oesterreich 35 Verb.- und 25 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 2 Verb.- und 2 gegenf. Mitglieder, aus der Schweiz 3 Verb.- und 8 gegenf. Mitgl., aus Elsaß-Lothringen 5 Verb.- und 3 gegenf. Mitgl., aus Belgien 1 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., aus konditionslosem Aufenthalt kamen 69 (hiervon bezogen 42 Mitglieder vorher Orts-Unterstützung und zwar 16 bis zu 10 Tagen, 7 bis zu 20 Tagen, 4 bis zu 30 Tagen, 3 bis zu 40 Tagen, 2 bis zu 50 Tagen, 2 bis zu 60 Tagen, 2 bis zu 70 Tagen, 2 bis zu 80 Tagen, je 1 Mitglied 113 und 128 Tage, 2 bis zu 140 Tagen, frank waren 32, zusammen 783 Mitglieder (601 Verbands- und 182 gegenseitige Mitglieder, hierunter 62 Leisterreicher, 63 Ungarn, 7 Norweger, 13 Dänen, 19 Schweizer, 5 Elsaß-Lothringer, 1 Franzose, 1 Belgier, 5 Schweden, 4 Serben, 1 Finnländer und 1 Nigaer). Von diesen auf der Reise befindlichen 783 Mitgliedern hatten vorher geleistet: — unter 6 Beitr., 57 6—12 Beitr., 260 13—19 Beitr., 101 20—24 Beitr., 65 25—29 Beitr., 113 30—34 Beitr., 166 35—39 Beitr., 15 500—749 Beitr. und 6 Mitglieder über 750 Beiträge. — Es traten wieder in Kondition 222 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 110 (44 Verbands- und 66 gegenseitige Mitglieder und zwar nach Oesterreich 28 Verb.- und 45 gegenf. Mitgl., nach Dänemark 4 Verb.- und 6 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 1 Verb.- und 3 gegenf. Mitgl., nach Elsaß-Lothringen 11 Verb.- und 9 gegenf. Mitgl., nach Schweden 1 gegenf. Mitgl., nach Rußland 2 gegenf. Mitgl.), bei Schluß des Berichtes verblieben konditionslos am Orte 87 (davon traten 18 in den Bezug der Ortsunterstützung), frank wurden 5, ausgereist 4, zu einem andern Bezuge gingen über 1, Legitimation abgenommen 1, der Nachweis hörte auf bei 8, auf der Reise verblieben 345, zusammen 783 Mitglieder und zwar 620 Seher (erhielten 9707 Tage), 146 Drucker (erhielten 2478 Tage) und 17 Gießer (erhielten 318 Tage Unterstützung). Außerdem waren nach den Angaben der Reisetageverwalter 15 (11 S. u. 4 Dr.) nichtbezugsberechtigte und 51 (39 S., 11 Dr. u. 1 G.) ausgereistete Mitglieder auf der Reise. — Es wurde verausgabt: An 418 Mitglieder für 6768 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mk. = 6768 Mk., an 365 Mitglieder für 5735 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mk. = 7168,75 Mk., an Porto 21,91 Mk., an Remuneration 179,90 Mk., in Summa 14138,56 Mk., hiervon 9597,81 Mk. an Verbands- und 4540,75 Mk. an gegenseitige Mitglieder und zwar: 1465 Mk. an Oesterreicher, 1508,25 Mk. an Ungarn, 166,75 Mk. an Norweger, 329,25 Mk. an Dänen, 567,50 Mk. an Schweizer, 92 Mk. an Elsaß-Lothringer, 10 Mk. an Franzosen, 48 Mk. an Belgier, 193 Mk. an Schweden; 105,50 Mk. an Serben, 38 Mk. an Finnländer und 17,50 Mk. an Nigaer. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Reise-Unterstützung gezahlt:

1902 an 783 Mitgl. 12503 Tage = 14138,56 Mk.
1901 „ 785 „ 12513 „ = 14021,20 „
mehr 1902 an — Mitgl. — Tage = 117,36 Mk.
b) Am Orte: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 549 Mitglieder, neu hinzugekommen 1045, zusammen 1594 Mitglieder; hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mk. 182 Mitglieder (133 S., 40 Dr. u. 9 G.), zu 70 Tagen à 1,50 Mk. 311 Mitglieder (244 S., 57 Dr. u. 10 G.), zu 140 Tagen à 1,50 Mk. 998 Mitglieder (821 S., 142 Dr. u. 35 G.) und zu 280 Tagen à 1,50 Mk. 103 Mitglieder (84 S., 17 Dr. u. 2 G.). — Es traten wieder in Kondition 490 Mitglieder (391 S., 76 Dr. u. 23 G.), gingen auf der Reise 47 (33 S. 12 Dr. u. 2 G.), wurden krank 6 (6 S., 1 Dr. u. 1 G.), ausgereistete 79, wovon 18 (11 S., 6 Dr. u. 1 G.) mit 70 Tagen à 1,25 Mk., 25 (20 S. u. 5 Dr.) mit 70 Tagen à 1,50 Mk., 34 (27 S., 5 Dr. u. 2 G.) mit 140 Tagen à 1,50 Mk. und 2 (2 S.) mit 280 Unterstützungstagen à 1,50 Mk., zum Militär einberufen wurden 1 (1 Dr.), selbständig wurden 2 (2 S.), im Bezuge der Unterstützung verblieben am Schlusse des Monats 967 Mitglieder (790 S., 150 Dr. u. 27 G.), wovon 114 (86 S., 25 Dr. u. 3 G.) zum Bezuge der Unterstützung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mk., 171 (141 S., 25 Dr. u. 5 G.) bis zu 70 Tagen à 1,50 Mk., 604 (499 S., 87 Dr. u. 18 G.) bis zu 140 Tagen à 1,50 Mk. und 78 (64 S., 13 Dr. u. 1 G.) bis zu 280 Tagen à 1,50 Mk. berechtigt sind, zusammen 1594 Mitglieder und zwar 1242 Seher (erhielten 18504 Tage), 256 Drucker (erhielten 4298 Tage) und 56 Gießer (erhielten 650 Tage Unterstützung). — Diese 1594 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 137 (darunter München 77, Nürnberg 29, Augsburg 6, Fürth 4, Würzburg 3), Berlin 476, Dresden 90 (darunter Ort Dresden 81), Erzgebirge-Boigtland 17 (darunter Chemnitz 6), Frankfurt-Heßen 48 (darunter Frankfurt a. W. 35, Gießen und Offenbach je 5), Hamburg-Altona 72, Hannover 71 (darunter Ort Hannover 42, Braunschweig 11, Hildesheim 8, Göttingen 4, Osnabrück 3), Leipzig 121, Mecklenburg-Lübeck 4 (darunter Lübeck 3), Mittelrhein 71

(darunter Mannheim 18, Mainz 14, Wiesbaden 12, Darmstadt 8, Ludwigshafen 6, Heidelberg 6, Kaiserslautern 3), Nordwest 21 (darunter Bremen 9, Oldenburg 4), Oberhein 38 (darunter Karlsruhe 20, Freiburg 13), Oder 33 (darunter Stettin 10, Greifswald 3), Ostpreußen 40 (darunter Ostpreußen 13, Zena, Rudolstadt und Saalfeld je 3), Ostpreußen 8 (darunter Königsberg i. Pr. 6), Posen 6 (darunter Ostpreußen 5), Rheinland-Westfalen 76 (darunter Köln 16, Barmen, Dortmund, Düsseldorf und Essen a. N. je 7, Bochum 6, Krefeld 5, Aachen, Bielefeld, Bonn und Duisburg je 4), An der Saale 73 (darunter Halle 27, Magdeburg 15, Wittenberg 12, Dessau und Osterwieck je 4), Schlesien 62 (darunter Breslau 47, Sigmund 4, Hirschberg 3), Schleswig-Holstein 28 (darunter Kiel 8, Flensburg 5, Eckernförde und Neumünster je 3), Westpreußen 8 (sämtlich in Danzig und Birttenberg 90 (darunter Stutgart 83, Heilbronn 5). — Es wurden verausgabt: An 182 Mitglieder für 2472 Tage à 1,25 Mk. = 3090 Mk. und an 1412 Mitglieder für 20960 Tage à 1,50 Mk. = 31470 Mk., in Summa 34560 Mk. — Im Verhältnisse zu denselben Monate des Vorjahres wurde Orts-Unterstützung gezahlt:

1902 an 1594 Mitgl. 23 452 Tage = 34 560, — Mk.
1901 " 1792 " 27 656 " = 40 643, — "

wenig, 1902 an 198 Mitgl. 4204 Tage = 6083, — Mk.
Die Ausgabe von 34560 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 2940,50 Mk., Berlin 11820,50 Mk., Dresden 1389 Mk., Erzgebirge-Postland 343,25 Mk., Frankfurt-Heffen 878,50 Mk., Hamburg-Altona 1149,50 Mk., Hannover 1669,50 Mk., Leipzig 2563,25 Mk., Mecklenburg-Libitz 37,50 Mk., Mittelrhein

1456,25 Mk., Nordwest 422,50 Mk., Oberhein 735,25 Mk., Oder 748,50 Mk., Ostpreußen-Thüringen 705 Mk., Ostpreußen 167 Mk., Posen 120 Mk., Rheinland-Westfalen 1265,50 Mk., An der Saale 1403,25 Mk., Schlesien 1336,75 Mk., Schleswig-Holstein 552,75 Mk., Westpreußen 199,25 Mk. und Württemberg 2656,50 Mk.
Zusammen wurden auf der Reise und am Orte im Monate Dezember

1902 an 2377 Mitgl. 35 955 Tage = 48 698,56 Mk.
1901 " 2577 " 40 169 " = 54 664,20 "

wenig, 1902 an 200 Mitgl. 4214 Tage = 5965,64 Mk. ausgegahlt. Nach der Anzahl der Tage (35 955) sind daher 1160 Mitglieder (gegen 1296 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat Dezember hindurch ununterbrochen im Bezuge von Arbeitslosen-Unterstützung gewesen. — Gesamtausgabe im vierten Quartale:

1902: 204 173,90 Mk. für 153 177 Tage
1901: 209 434,05 " " 156 268 "

weniger 1902: 5 260,15 Mk. für 3091 Tage (ohne die event. noch eingehenden Nachträge).

Gesamtübersicht über die Ausgabe an Reise- und Orts-Unterstützung im Jahre 1902 (ohne die zum 4. Quartale event. noch eingehenden Nachträge).

An Reise-Unterstützung wurde gezahlt
im Jahre 1902: 306 793,30 Mk. für 273 898 Tage
1901: 245 939,21 " " 219 608 "

mehr 1902: 60 854,59 Mk. für 54 290 Tage.
Von diesen 306 793,30 Mk. entfielen auf Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker 247 062,30 Mk. und auf Mitglieder gegenseitiger Vereine 59 731,50 Mk. und zwar auf

Österreich	22058, — Mk.	Uebertrag	58717, — Mk.
Ungarn	17355, — "	Franken	35350, — "
Dänien	7259,50 "	Sachsen	31175, — "
Schweizer	5983,50 "	Belgien	18250, — "
Estland-Lothr.	2157,50 "	Italien	8175, — "
Nordwest	1821,50 "	Sachsen	4150, — "
Sachsen	1383,25 "	Rumänien	3475, — "
Schweden	698,75 "	Sachsen	875, — "
	58717, — Mk.		59731,50 Mk.

Von den 273 898 Reisetagen erhielten die Gezer 221 521 Tage, die Drucker 45 551 Tage und die Gezer 6826 Tage.

An Orts-Unterstützung wurde gezahlt
im Jahre 1902: 590 598,25 Mk. für 401 341 Tage
1901: 513 943,50 " " 350 084 "

mehr 1902: 76 654,75 Mk. für 51 257 Tage
Von den 401 341 Tagen Orts-Unterstützung erhielten die Gezer 327 444 Tage, die Drucker 59 952 Tage und die Gezer 13 945 Tage.

Zusammen wurde an Reise- und Orts-Unterstützung ausgegahlt

im Jahre 1902: 897 392,05 Mk. für 675 239 Tage
1901: 759 882,71 " " 609 692 "

mehr 1902: 137 509,34 Mk. für 105 547 Tage.
Von den im Jahre 1902 insgesamt bezahlten 675 239 Unterstütagungen entfielen auf die Gezer 548 965 Tage, die Drucker 105 503 Tage und die Gezer (wozu auch Stereotypen- und Galvanoplastiker gerechnet sind) 20 771 Tage.

Zübingen. Das Verkehrslokal befindet sich im Gasthause zum Schwanen bei Kollege Piff.

In erst. Geschäftslage ein. Bedeutend. bahr. Donnerstag befindet. seit 60 Jahren betriebl. lithographische Anstalt und Buchdruckerei
m. Papier-, Schreibmaterial- und Galanteriewarengehalt, Lieferant aller Bedarfsartikel sämtl. Behörden, Schulen von über 200 Gemeinden, vollständig maschin. eingerichtet, etwa 6000 Mk. Reingewinn nachweisbar, Familienverhältnisse halber, jedoch nur an tüchtige Kraft, preiswert zu verkaufen.
Werte Offerten nur von Selbstreferentanten unt. Lithograph Nr. 455 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Tücht. korrekter flotter Setzer

34 Jahre alt, tauchstumm, mit guten Zeugnissen (Werk-, Tabellen- und Zeitungssatz) sucht sofort dauernde Stellung. Werte Offerten mit Gehaltsangabe an H. Stankke, Krefeld (Rheinland) Petersstraße 48, erbeten.

Tüchtiger Accidenzsetzer

mit dem modernen Materiale durchaus vertr., in Entwurf u. Zeichnung tüchtig, leistungsfähig, mit guten Zeugn., sucht angenehme Stellung. W. Hoff, erb. nach Zwickau i. S., Schulstraße 44, III. [460]

Tüchtiger Katalog-, Wert- und Zeitungsetzer

29 J. alt, verheiratet, sucht sofort dauernde, tarifmäßige Kondition. Werte Offerten erb. an P. Freidel, Unterpörlitz b. Smettau in Thüringen. [446]

Tüchtiger Setzer

28 Jahre alt, in allen Satzarten bewandert, sucht dauernde Kondition. Eintritt kann sofort erfolgen. Werte Offerten erb. an K. Gensche, Dortmund, Burghofstr. 61. [433]

Tüchtiger, erfahrener Stereotypenr

an verschiedenen Notationsmaschinen firm u. in Buchdrucke nicht ganz unerfahren, sucht bald oder später dauernde Stellung. Werte Offert. unt. J. G. 469 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Aluminiumregletten

mit konischem Querschnitt (D. R. G. M.) für Linien-Vermeidung und so der Fehler zwischen Setzer- und Maschinenlauf dauernd beseitigt. Preis des Originalformulants mit Kasten, fortiert von 1 bis 1000 Stück, 750 Mk. franko. Buchdruckervereine erhalten auf Wunsch Probe mit Gebrauchsanweisung gratis. Rüd. & Gelscher, Berlin, in d. Westf.

Tonplattenschneidekursus.

Die 2. Aufl. der „Praktischen Winke“ von R. Schorer behandelt sehr ausführlich den Plattenschneidprozess in dem verschiedensten Material. Von den Nachschreibern zur Anschaffung bestens empfohlen. Preis 1 Mk. Porto 10 Pf. Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S. [398]

Frauen-Begräbniskasse

der Schriftsetzer-Gehilfen zu Berlin. Donnerstag den 19. Februar, abds. 6 1/2 Uhr, bei Zimmermann, Wilhelmstraße 2.

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Kapitalberichts über d. Jahresabrechnung; 2. Statutenänderung; 3. Verschiedenes. Der Vorstand. S. M. R. Jost. [427]

Typographia

*** Gesangverein *** Berliner Buchdrucker u. Schriftsetzer, Sonntag den 15. Februar

Herrnpartie nach Wannsee.

Eröffnungspunkt morgens 8 1/2 Uhr am Bahnhof in Potsdam, Frühstück 9 bis 10 Uhr bei Müller in Gieschmar, von dort über Gieschmar nach Wannsee (Besichtig.). — Mittagessen. — Nachm. 2 1/2 Uhr über Nicolassien nach Potsdam, dort, von wo aus die Rückfahrt erfolgt. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen. Der Vorstand. [468]

Internat. Kohlstrunk, Bremen.

Sonntag den 8. Februar, vorm. 10 Uhr: bei Segelken, Reformershausen. — Wegen der Wichtigkeit der S.-D. ersuchen um vollständiges Erscheinen. D. H. [452]

Goepenick-Friedrichshagen.

Am 7. Februar abends 9 Uhr in Friedrichshagen, Friedrichstraße 61, Monatsversammlung. Gäste willkommen. [466]

Berzirk Darmstadt.

Sonntag den 15. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Karl W. Müller (Nur Rosenhöhe), Gde. der Runderdecker und Mühlstraße: Generalversammlung, Tagesordnung: 1. Protokollverlesung; 2. Jahresbericht des Vorstehers; 3. Rechnungsablage des Kassierers und des Bibliothekars sowie Bericht der Revisoren; 4. Neuwahl des Vorstandes; 5. Beschlußfassung über Beiträge, welche vor Beginn der Versammlung einzugebracht werden; 6. Fragekasten. — Zu dieser Versammlung sind alle Kollegen des Bezirkes freundlichst eingeladen. Auswärtigen Mitgliedern wird das Fahrgeld vergütet. Der Vorstand. [456]

Erfurt.

Sonabend d. 7. Februar Versammlung. [457]

Greifswald.

Sonabend, 7. Febr., Versammlung. [218]

Halle a. S.

Sonabend den 7. Februar, abds. 8 1/2 Uhr, im Gasthause Zu den 3 Königen: Mitglederverversammlung. Tagesordnung: 1. Protokollverlesung; 2. Mitgliederaufnahme; 3. Wahl eines Schriftführers; 4. Abrechnung des vierten Quartals 1901; 5. Mitteilung des Vorstandes; 6. Verschiedenes. Der Vorstand. [470]

Krefeld.

Sonntag den 7. Februar, abends 9 Uhr: Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilung; 2. Klassenbericht; 3. Wahl einer Tarifüberwachungskommission; 4. Beiträge zur Bezirksversammlung; 5. Fragekasten; 6. Verschiedenes. [467]

Typographische Gesellschaft Hamburg.

Sonabend den 7. Februar: Gemütliches Beisammensein mit Damen im Vereinslokal Harlsburg (Fischmarkt).

Gleichzeitig von 9 bis 11 Uhr daselbst: Ausstellung der Wettbewerbsschriften des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer zum 40. Stiftungsfeste. [461]

Anfang 9 Uhr. — Gäste willkommen. Der Vorstand.

Weimar.

Sonntag den 8. Februar, nachm. 4 Uhr: Hauptversammlung. Der Vorstand. [465]

Zwickau.

Sonabend den 7. Februar, im Bespedere: Monatsversammlung. S.-D.: 1. Vortrag: Die neue Orthographie und ihre Anwendung; 2. Vereinsangelegenheiten. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet. D. V. [449]

Gezer Kurt Galle aus Finsterwalde wird gebeten, seine Brosche nach Posen zu senden. Dießing, Rudolf und Winge. [468]

Zwei Jahrgänge Typographische Jahrbücher 1901/02 verkauft A. Rott, Maschinenmeister, Schmalkalden i. Thür. [460]

Nachruf!

Am 29. Januar verstarb unser lieber Kollege, der Schriftsetzer Franz Engel.

Seine langjährige Tätigkeit in unser Kommission hat ihn uns lieb und wert gemacht. Wir werden sein Andenken inmer in Ehren halten.

Berlin, den 1. Februar 1903. [451]
Die Bibliothekskommission des Vereins der Berliner Buchdr. u. Schriftg.

Am 2. Februar entschuldigt nach längerm Leiden unser werter Kollege, der Setzer M. Louis Schulze

aus L.-Lindenau im 80. Lebensjahre. Ein treues Andenken werden ihm stets bewahren. [468]
Leipzig. Die Kollegen von F. A. Brookhaus.

Richard Härtel, Leipzig-R.

Kohlgartenstrasse 48
Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Heftige der Buchdrucker. Protoge, Tafelsteiner usw. 2 Mk.
Notations-Schreibpresse nebst Mundstereotypie. Von H. G. 8 Mk. 8 Pf.

Der Sieg der Druckkunst. Festspiel in zwei Aufzügen von Max Pollack. 60 Pf.
Stereotypen-Gehiere. Von Hermann. 2 Mk. 6 Pf. 3 Pf.

Der Satz des Aristoteles. Von Reinhold. Mit besonderer Berücksichtigung der Ausdrucksprache. 30 Pf.
Bücher- und Geschäftsführung für Buchdruckereien. 2 Teile. 5 Mk.

Hand-Unterschneidemaschine

gebraucht, wird gekauft. Werte Offerten unter Nr. 432 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Eilt!

Zum Verkauf von Zigarren an Wirte usw. wird ein tüchtiger Agent gesucht, gleich wo wohnhaft. Vergütung ev. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision. A. Meek & Co., Hamburg.

Gesucht an jedem Orte Herren, welche den Betrieb meiner hochfeleganten Fabrikate (ohne Konkurrenz) nebenbei übernehmen. — Hohe Vergütung. — Prospekt gratis. Herrn. Wolf, Zwickau (Sachsen), Mühlenerstraße. [450]

Zu einer mittleren Druckerei mit täglich erscheinender Zeitung findet ein Volontär gute vollständige Ausbildung in Buch- und Geschäftsführung. Werte Off. unter Nr. 448 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Rund- und Flachstereotypen

tüchtig, selbständ. Arbeiter, wird für täglich erscheinende Zeitung nach Provinzstadt gesucht. Keine Nacharbeit. Eintritt sofort oder 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Nr. 453 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Notationsmaschinenmeister

für achtstellige Frankentafel, welcher auch die Stereotypie besorgt. Findet zum 23. Februar Stellung. Werte Offerten mit Gehaltsanfrage und Zeugnisabschriften erb. an Ferdinand Demelo Erben, Waldenburg i. Schl. [461]

Ein tüchtiger Höfchobler

sofort gesucht von A. Humrich & Co., Schriftsetzerei Leipzig, Meudnitz, Teubnerstraße 11. [444]